

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1933**

134 (14.11.1933)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-891460](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-891460)

# Wachrichten

## für Stadt Elsfleth und Umgebung



Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch  
auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises  
Leitung: H. Zirt. Druck und Verlag von L. Zirt.

Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vor-  
mittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten.  
Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter  
Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld  
Anzeigenpreise: Die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg.  
Für durch Fernprediger aufgegebenen Anzeigen kein Einpruchsrecht

Schließjahr 17

Nr. 134

Elsfleth, Dienstag, den 14. November

1938

## Deutschland ist einig

Was in zwei Jahrtausenden unerfüllbar blieb,  
hier wurde es Wirklichkeit. Das deutsche Wunder  
ist geschehen. Die Sehnsucht aller Gutgesinnten  
wurde erfüllt. Deutschland ist einig!

(Dr. Goebbels am 10. November 1933.)

Der 12. November hat das unerschütterliche Vertrauen  
des Führers zu dem deutschen Volk in vollstem Umfang  
berechtigt. Nicht umsonst war sein jahrelanges Ringen  
um die deutsche Seele, nicht umsonst sein zäher Kampf um  
die Rettung der deutschen Nation aus Schmach und Schande,  
nicht umsonst auch die ungeheuren Opfer an Gut und Blut,  
die von Adolf Hitler ins Leben gerufenen nationalsozia-  
listische Bewegung all die Jahre hindurch in selbstloser Hingabe  
an Volk und Vaterland dargebracht hat. In nie da-  
vorsehener Einmütigkeit hat das deutsche Volk vor aller Welt  
seinen Willen zum Frieden bekundet, mit der gleichen Ge-  
wissenhaftigkeit hat es aber auch seine Forderung nach Ehre  
und Gleichberechtigung angemeldet. Die Welt steht vor dem  
stimmigen und einzigartigen Erlebnis, daß ein ganzes  
Volk in allen seinen Schichten und Berufen sich zu der Poli-  
tik seiner Führung bekennt, daß Volk und Führer ein unzer-  
störbares und unteilbares Ganzes darstellen, eine einheitliche  
Willensmeinung verkörpern können. Wenn noch jemand an  
schicksalhaften Wende in der Geschichte des deutschen  
Volkes gezwweifelt haben sollte, den muß der 12. November  
sicheres aneignen. Das deutsche Volk hat an diesem  
Tage ein offenes und unanfechtbares Bekenntnis zu sich  
selbst und zu der aus ihm emporgewachsenen Führung ab-  
gelegt, hat den Glauben an sich selbst und an seine unver-  
gängere Lebenskraft wiedergewonnen und der Welt den  
unwiderlegbaren Beweis geliefert, daß die deutsche Einig-  
keit, die wir so lange schmählich entbehrt und so heiß ersehnt  
haben, endgültig wiederhergestellt ist.

Die in der politischen Bedeutung und Tragweite  
der Volksentscheidung vom 12. November wird uns recht  
bewußt, wenn wir unseren Blick rüdwärts wenden und  
uns dessen erinnern, in welchen grotesken und verhängnis-  
vollen Formen sich die früheren Wahlentscheidungen in  
Deutschland vollzogen haben. Wie spiegelt sich damals in  
der Vielheit der Parteien und Parteigruppen die Zwei-  
deutigkeit und die innere Zerrissenheit des deutschen Volkes  
wider? Es war ein Kampf aller gegen alle Arbeiter und  
Unternehmer, Städte und Bauer, Konfession gegen Konfession  
standen sich feindselig gegenüber. Ja selbst die einzel-  
nen Berufsstände unter sich bekämpften sich untereinander  
sich aufs Messer. Selbstständige Wirtschaftsinteressen, politi-  
sche Intrigen gaben bei der Aufstellung der Wahlvorschlüsse  
den Ausschlag. Das Ergebnis war eine „Volksvertretung“,  
die in Wirklichkeit einen bunt zusammengewürfelten Inter-  
essentupfen darstellte und einer wahren Volksvertretung  
ohnen sprach, ein Parlament, das, har jeder Arbeitsfähig-  
keit, zum Beispiel der Allgemeinheit wurde und geradezu  
zum Totengräber des deutschen Volkes wurde.

Und heute? Adolf Hitler hat in klarer Erkenntnis der  
nationalen Notwendigkeiten in letzter Minute das deutsche  
Volk von dem Abgrund zurückgerissen und dem politischen  
Verfall durch restlose Beseitigung der Parteien- und Klassen-  
wirtschaft ein jähres Ende bereitet. Heute haben wir wieder  
eine Volksvertretung, die der Bedeutung ihres hohen  
Amtes voll bewußt ist, die nicht wie früher, bei jeder Ge-  
legenheit der Regierung in den Rücken fällt, sondern ver-  
antwortungsbewußt und arbeitsfreudig das Kabinett bei der  
Erfüllung seiner gewaltigen Mission zu unterstützen gewillt  
ist. Dieser grundlegende Wandel in der Bildung und Zusam-  
mensetzung der politischen Vertretung des deutschen Volkes  
wird sich in der kommenden Zeit besonders legerrecht  
bemerkbar, wenn der Neuaufbau im Innern beginnt.

Die Wiederherstellung der deutschen Einigkeit ist vor  
allem in einer politischen Beziehung von ungeheurer  
Bedeutung. Trotz aller Friedensbestrebungen des deutschen  
Volkes, trotz seiner beispiellosen Willigkeit bis zur Wehr-  
losigkeit, trotz aller völkerechtlichen und schiedsgerichtlichen  
Anstrengungen hat die feindselige Umwelt Deutschlands Friede  
nicht immer wieder in Zweifel gezogen und die angeblich  
„deutschen Aufstrebungen“ zum stilligen Vorwärtsschreiten  
des Weltfriedens gemacht. Um die Haltlosigkeit der  
einseitigen Beschuldigungen gegen Deutschland und seine  
Regierung noch einmal vor aller Welt darzutun, ist das  
deutsche Volk als geschlossene Einheit vor die Welt  
getreten und hat sich in seiner Gesamtheit zu der Politik der  
Friedens und der Ehre bekannt. Nachdem der greise Reichs-  
präsident und der Volkstanzler in ihren Rundfunkansprachen  
sein feierliches Bekenntnis zum Frieden abgelegt haben, hat  
das deutsche Volk an der Wahlurne seine Verbundenheit mit  
der Reichsregierung bekundet und damit vor aller Welt er-  
klärt, daß es nicht weiter als ein Volk minderen Ranges  
handelt werden will. Wie ein Mann ist das Volk ein-  
mütig für die Verteidigung seines Rechtes, seiner Ehre  
und seiner Existenz. Das deutsche Volk will Frieden, aber  
kein Scheinfrieden und kein Diktat. Nur ein Frieden, der  
aufgebaut ist auf wahrer Verständigung und auf der Gleich-  
berechtigung aller, kann die Zustimmung der Regierung und  
des deutschen Volkes finden. Das ist der unerschütterliche  
Wille des deutschen Volkes, der in der Entscheidung des  
12. November klar und deutlich zum Ausdruck gekommen ist.

## Der Verlauf der Wahl

### Stärkste Beteiligung im ganzen Reich

Wie der vorausgegangene Wahlsfeldzug, so unterscheidet  
sich auch der Wahltag des 12. November 1933 grundständig  
von den Wahlen der Vergangenheit. Verschwunden sind  
die Auswirkungen eines überhitzten Wahlkampfes, ver-  
schwunden sind die starken Polizeibestellungen, die sonst das  
Straßenbild beherrschten, verschwunden jede Erinnerung an  
den früheren „Fahnenkrieg“.

Am 12. November 1933 gab es keinen Fahnenkrieg  
mehr, sondern überall, in Dorf und Stadt, ein leuchtendes,  
wogendes Fahnenmeer. Ueber jedem Haus, aus ungezähl-  
ten Fenstern wehen die Symbole des neuen Deutschland  
Ein eindringliches Zeichen für den geschlossenen Willen des  
deutschen Volkes.

Besonders eindrucksvoll ist dieses Fahnenbild in Ber-  
lin. Ueberall flattern die schwarz-weißen-rotten Fahnen  
des alten siegreichen Deutschlands und das Symbol der na-  
tionalen Revolution, die Hakenkreuzfahne. Unzählige  
Spruchbänder, deren Aufschriften auf den Sinn des Ent-  
scheidungstages hinweisen, sind über die Straßen gespannt  
oder an den Häuserfronten befestigt. Viele Autos mit  
Wahlplakaten durchfahren die Stadt, und an allen Stra-  
ßenenden mahnen die Wisaufhängen mit ihren Klebplaten  
die Bürger an ihre Pflicht.

Bereits nach Eröffnung der Wahllokale um 9 Uhr  
lehnte ein Andrang ein, wie er bisher um diese Zeit noch  
nicht beobachtet wurde. Bald sind die Straßen angefüllt  
mit Menschen, die alle stolz die Abstimmungsbeutel mit dem  
„Ja“ tragen. In 2663 Abstimmungsstellen wird in der  
Reichshauptstadt gewählt, und fast überall müssen die Wäh-  
ler Schlange stehen. Ueber überall ist Ruhe und Ordnung,  
liberal Rücksichtnahme und das Gefühl der geschlossenen  
Zusammengedringtheit.

### Begrüßung Hindenburgs und der Minister

Einen besonderen Anziehungspunkt bildeten wie im-  
mer die Wahllokale, in denen der Reichspräsident und die  
Mitglieder der Reichsregierung wählen. Diesmal war das  
aufsündliche Portal für die Vertreter der Reichsregierung die  
Gaststätte „Zum Fürsten Bismarck“ in der Fagerstraße.  
Eine nach Zufuhren zählende Menschenmenge hatte hier  
bereits kurz nach 8 Uhr sich eingefunden, und als der  
Reichspropagandaminister Dr. Goebbels am Portal vor-  
fuhr, wurde er mit brausenden Heilrufen begrüßt. Punkt  
9 Uhr gab Minister Dr. Goebbels als erster in diesem  
Wahllokal seine Stimme ab. Bei seiner Abfahrt begleitete  
ihn eine lange Wegzettel das begeisterte Heilrufen der  
wartenden Menge.

Dem Reichspräsidenten, der von dem Staatssekretär  
Dr. Meißner begleitet war, wurden bei seinem Erscheinen  
vor dem Wahllokal gleichfalls begeisterte Kundgebungen  
dargebracht. Vor seinem Eintritt begrüßte er noch eine  
Reihe von Schwertkriegerbesoldigten, die sich teilweise in  
ihren Rollstühlen hatten befinden lassen. Eine Schar kleiner  
Kinder überreichte dem Reichspräsidenten einen Blum-  
enstrauß; sie waren voller Freude, als sich der Reichs-  
präsident kurze Zeit mit ihnen unterhielt.

Dann schritt der erste Bürger des Deutschen Reiches  
zur Stimmabgabe.

Der Wahlvorsteher und die Beisitzer nahmen stehend  
den Wahlschlüssel des Reichspräsidenten entgegen.

Mit einem klaren, martigen „Guten Morgen“ ver-  
abschiedete sich der Generalfeldmarschall vom Wahlvorstand  
und den Anwesenden. Als er auf die Straße trat, be-  
grüßten ihn wieder die Heilrufe der Menschen, die anbie-  
ten, bis er den Willen der Menge entschwandt war.

Unter den Zuschauern vor dem Wahllokal waren alle  
deutschen Stämme vertreten, insbesondere auch SA-Män-  
ner aus allen Reichsteilen anwesend. Im weiteren Ver-  
lauf der Wahlhandlung wurden dann auch die übrigen  
Minister herzlich begrüßt, so auch Vizetanzler v. Papen.  
Der Reichsjustizminister hatte das Wahllokal in Begleitung  
seiner drei kleinen Jungen aufgesucht. Reichsaußenminister  
Freiburg von Neurath kam in Begleitung seiner Gattin zu  
Fuß.

Die übrigen Minister wählten in dem Lokal in der  
Taubenstraße, wo auch der preussische Ministerpräsident  
Göring, von der Menge förmlich begrüßt, seiner Wahl-  
pflicht genügte.

Besonders eindrucksvoll war ein Propagandazug von  
Schwertkriegerbesoldigten, die in ihren Rollstühlen durch  
die Straßen gefahren wurden. Sie führten Plakate mit  
der Aufschrift: „Deutsch, hast Du schon gewählt? Wenn  
nein, dann sind unsere Opfer umsonst!“

### Der Führer in Siemensstadt

Reichstanzler Adolf Hitler hat auch am Wahltage einen  
neuen Beweis seiner engen Verbundenheit mit dem Volk  
gegeben: Der Führer hat nämlich seiner Wahlpflicht nicht  
in dem Wahllokal der Minister genügt, sondern er ist nach  
Siemensstadt gefahren und hat dort im Kasino seine Stimme  
abgegeben.

Ueber den Verlauf des Wahltages im Reich liegen  
im einzelnen folgende Meldungen vor:

In Potsdam wählte als erster der kaiserlichen Prin-  
zen Prinz Eitel Friedrich; er war schon um 410 Uhr an  
der Wahlurne; Prinz August Wilhelm war von Breslau  
zur Wahl nach Potsdam herbeigeleitet. Er kam erst im  
Laufe des Vormittags an und genigte um 1 Uhr seiner  
Wahlpflicht. Der Kronprinz hat in der zweiten Nach-  
mittagsstunde mit seiner Familie gewählt.

Eine besondere Note erhielt das Straßenbild in Pots-  
dam durch einen großen Umzug der Kriegsveterane, die auf  
einem Kraftwagen ein Transparent mit der Aufschrift:  
„Wenn Ihr nicht zur Wahl geht, sind unsere Opfer um-  
sonst gebracht worden“ mit sich führten.

Mit welcher Freude das deutsche Volk diesmal seine  
Wahlpflicht erfüllte, geht schon daraus hervor, daß ein  
außerordentlich großer Prozentsatz der Wahlberechtigten  
bereits in den Vormittagsstunden sein Wahlrecht ausgeübt  
hat. So hatten in Potsdam bis 11 Uhr bereits mehr als  
die Hälfte der Wahlberechtigten ihre Stimme abgegeben.  
In Neubabelsberg hatten um 12 Uhr bereits 85 Prozent  
gewählt, in Bad Wildungen 88 Prozent.

Außerordentlich schnell hatten die Wähler in der pom-  
merischen Gemeinde Stahlbrode ihre Wahlpflicht erfüllt.  
Das Ergebnis: Von 154 Wahlberechtigten haben 154 für  
den Volksentscheid gestimmt und den Reichswahlvorstand  
der NSDAP gewählt.

In Bremen fanden mittags an vielen Wahllokalen  
hunderte in Reihen unentwegt eine Stunde lang  
Schlange, trotz des Sprühregens und nachstalten November-  
wetters.

### Ruhrgebiet ohne Vorbehalt für Hitler

In Essen leitete um Mitternacht feierliches Gloden-  
geläut Deutschlands entscheidenden Tag ein. Nie wurde  
ein solches Flaggennetz gesehen, nie eine solche Festtags-  
stimmung wahrgenommen. Bereits in den Mittagsstunden  
hatten im Industriegebiet durchweg 80 Prozent der Wahl-  
berechtigten ihre Stimmen abgegeben. Schon einige Stun-  
den vor Schluß der Wahlhandlung war es Gewißheit: das  
rheinisch-westfälische Industriegebiet, das Herz Deutschlands,  
steht ohne Vorbehalt hinter der Regierung Hitler.

### Stärkste auslandsdeutsche Beteiligung

In Trier wählten viele hundert Reichsdeutsche aus  
Curemburg. Die Kraftwagen, die sie nach Trier gebracht  
hatten, trugen die Aufschrift: „Alle Auslandsdeutschen stim-  
men mit Ja!“

Auch sonst haben diesmal zahlreiche Deutsche aus dem  
Auslande ihrer Wahlpflicht genügt. So sind z. B. aus  
Holland Tausende von Deutschen in Gutzlitzgen, Om-  
nibusen und Kraftwagen nach reichsdeutschen Orten gekom-  
men, um an der Entscheidung über das Schicksal Deutsch-  
lands mitwirken zu können. Etwa 1000 Reichsdeutsche  
haben sich aus Desterreich eingefunden.

Die in Reval wohnhaften Reichsdeutschen hatten den  
deutschen Frachtdampfer „Danzig“ zu ihrer Fahrt in die  
neutralen Gewässer des Finnischen Meerbusens gehortet,  
wo die Wahlen unter der Leitung der deutschen Botschaft  
stattfanden. Die Fahrgenossen haben ihre Bewusst-  
heit zu dieser Fahrt unter der Bedingung gegeben,  
daß die Wähler alle mit Refugiumsgütern versehen werden,  
und daß ein Bergungsdampfer das Schiff begleitet.

In Königsberg i. Pr. erfüllte Reichsbischof Müller  
seine Wahlpflicht.

### Die ersten Ergebnisse

#### Im Schneefernerhaus

wurden abgegeben für die Reichstagswahl 107 Stimmen,  
davon NSDAP 103, ungültig vier; Volksabstimmung:  
Abgegebene Stimmen 107, davon 106 Ja, ungültig eine.

Ein Kloster stimmt hundertprozentig mit Ja.

Im Kloster Zum Guten Hirten in München wurden ab-  
gegeben: Reichstagswahl 202 Stimmen, davon NSDAP  
200, ungültig 2. In der Volksabstimmung wurden 202  
Ja-Stimmen abgegeben.

In Kommerode bei Groß-Almerode hatten bis 4 Uhr  
über 592 Wahlberechtigten mit Ja abgestimmt. Auch in  
Ober-Rieden an der Werra stimmten bis 2 Uhr sämtliche  
350 Wahlberechtigten mit Ja.

#### Konzentrationslager stimmt mit Ja

Ein bemerkenswertes Wahlergebnis ergab die Abstim-  
mung für die Wahlberechtigten im Konzentrationslager  
Dörfchen. Von 88 Stimmberechtigten stimmten 79 mit Ja.

# Wahlergebnis

Eine Zählung des WTB aller Wahlkreise ergab folgendes vorläufiges Gesamtergebnis:

## Reichstagswahl:

Abg. Stimmen	42 969 562
NSDAP	39 621 437
Ungültig	3 348 125

## Volksabstimmung:

Abg. Stimmen	43 425 529
Ja-Stimmen	40 583 430
Nein-Stimmen	2 052 100
Ungültig	789 999

## Ergebnisse der Wahlkreise

Die beigefügten Vergleichstafeln sind die Ergebnisse der Reichstagswahl vom 5. März 1933. Die feineren für die einzelnen Parteien mit Ausnahme der NSDAP abgegebenen Stimmen sind unter *Nein*-St. — übrige Parteien zusammengefasst. Die weiteren Abkürzungen bedeuten ung. — ungültig, Abg. St. — abgegebene Stimmen.

<b>Wahlkreis 1 (Ostpreußen).</b>	
Reichstagsw. Abg. St.	1 407 443, Nat. 1 368 906, ung. 38 537, Volksabst. Abg. St. 1 415 661, 1 372 716 Ja, 52 786 Nein, 10 159 ung.
März: Abg. St.	1 245 325, Nat. 698 408, Leb. P. 537 884.
<b>Wahlkreis 2 (Berlin).</b>	
Reichstagsw. Abg. St.	1 328 204, 1 136 233 Nat., ung. 191 971, Volksabst. Abg. St. 1 354 621, 1 174 115 Ja, 143 030 Nein, 37 476 ung.
März: Abg. St.	1 284 770, Nat. 398 687, Leb. P. 877 655.
<b>Wahlkreis 5 (Frankfurt a. D.).</b>	
Reichstagsw. Abg. St.	1 105 610, Nat. 1 045 718, ung. 50 905, Volksabst. Abg. St. 1 102 594, 1 052 605 Ja, 36 103 Nein, 13 886 ung.
März: Abg. St.	1 005 507, Nat. 549 844, Leb. P. 446 114.
<b>Wahlkreis 6 (Pommern).</b>	
Reichstagsw. Abg. St.	1 230 004, 1 171 734 Nat., ung. 58 270, Volksabst. Abg. St. 1 234 778, 1 174 774 Ja, 44 229 Nein, 15 575 ung.
März: Abg. St.	1 096 805, Nat. 612 738, Leb. P. 475 723.
<b>Wahlkreis 7 (Breslau).</b>	
Reichstagsw. Abg. St.	1 068 853, Nat. 1 011 359, ung. 37 494, Volksabst. Abg. St. 1 076 263, 1 023 081, Ja, 39 269 Nein, 13 913 ung.
März: Abg. St.	1 178 784, Nat. 588 237, Leb. P. 583 998.
<b>Wahlkreis 8 (Leipzig).</b>	
Reichstagsw. Abg. St.	816 871, Nat. 763 861, ung. 53 010, Volksabst. Abg. St. 820 879, 774 924 Ja, 31 221 Nein, 15 466 ung.
März: Abg. St.	780 805, Nat. 407 799, Leb. P. 346 971.
<b>Wahlkreis 9 (Oppeln).</b>	
Reichstagsw. Abg. St.	874 627, Wahlbet. 95 Proz., 835 723 Nat., 39 904 ung. Volksabst. Abg. St. 879 179, Wahlbet. 96 Proz., 842 698 Ja, 25 804 Nein, 10 677 ung.
März: Abg. St.	790 981, Nat. 337 217, Leb. P. 443 837.
<b>Wahlkreis 10 (Magdeburg).</b>	
Reichstagsw. Abg. St.	1 126 493, 1 028 241 Nat. 98 252 ung. Volksabst. Abg. St. 1 135 509, 1 037 039 Ja, 74 518 Nein, 23 952 ung.
März: Abg. St.	1 062 242, Nat. 497 626, Leb. P. 555 530.
<b>Wahlkreis 11 (Merseburg).</b>	
Reichstagsw. Abg. St.	976 165, Nat. 901 550, ung. 73 989, Volksabst. Abg. St. 985 623, 912 358 Ja, 54 202 Nein, 19 065 ung.

<b>März: Abg. St. 909 265, Nat. 417 666, Leb. P. 482 884</b>	
<b>Wahlkreis 12 (Sürrhein).</b>	
Reichstagsw. Abg. St.	1 543 070, Nat. 1 422 149, ung. 120 921, Volksabst. Abg. St. 1 556 700, 1 450 819 Ja, 75 848 Nein, 30 033 ung.
März: Abg. St.	1 427 072, Nat. 608 216, Leb. P. 747 306.
<b>Wahlkreis 13 (Schleswig-Holstein).</b>	
Reichstagsw. Abg. St.	1 081 877, Nat. 971 249, ung. 110 628, Volksabst. Abg. St. 1 096 521, 979 047 Ja, 91 368 Nein, 26 106 ung.
März: Abg. St.	1 014 098, Nat. 533 754, Leb. P. 470 677.
<b>Wahlkreis 16 (Südhannover-Brannschweig).</b>	
Reichstagsw. Abg. St.	1 344 821, Nat. 1 255 041, ung. 89 780, Volksabst. Abg. St. 1 354 007, 1 275 972 Ja, 55 906 Nein, 22 129 ung.
März: Abg. St.	1 276 681, Nat. 616 828, Leb. P. 649 941.
<b>Wahlkreis 17 (Westfalen-Nord).</b>	
Reichstagsw. Abg. St.	1 634 780, 1 501 055 Nat., ung. 133 725, Volksabst. Abg. St. 1 666 640, 1 543 340 Ja, 91 350 Nein, 31 947 ung.
März: Abg. St.	1 529 763, Nat. 527 911, Leb. P. 986 279.
<b>Wahlkreis 18 (Westfalen-Süd).</b>	
Reichstagsw. Abg. St.	1 672 358, 1 528 871 Nat., ung. 143 487, Volksabst. Abg. St. 1 698 243, 1 568 600 Ja, 100 587 Nein, 29 056 ung.
März: Abg. St.	1 583 306, Nat. 529 579, Leb. P. 1 039 160.
<b>Wahlkreis 19 (Hessen-Nassau).</b>	
Reichstagsw. Abg. St.	1 721 093, 1 629 572 Nat., 94 521 ung. Volksabst. Abg. St. 1 732 619, 1 672 605 Ja, 39 590 Nein, 20 424 ung.
März: Abg. St.	1 585 813, Nat. 775 986, Leb. P. 796 349.
<b>Wahlkreis 20 (Rhein-Nahe).</b>	
Reichstagsw. Abg. St.	1 510 663, Nat. 1 305 314, ung. 160 349, Volksabst. Abg. St. 1 524 225, 1 407 674 Ja, 83 376 Nein, 33 175 ung.
März: Abg. St.	1 373 466, Nat. 396 694, Leb. P. 923 453.
<b>Wahlkreis 21 (Koblenz-Trier).</b>	
Reichstagsw. Abg. St.	824 306, Nat. 774 511, ung. 54 225, Volksabst. Abg. St. 834 001, 800 760 Ja, 18 785 Nein, 14 356 ung.
März: Abg. St.	745 363, Nat. 283 235, Leb. P. 453 692.
<b>Wahlkreis 22 (Süßfeldorff Ost).</b>	
Reichstagsw. Abg. St.	1 466 445, 1 336 834 Nat., ung. 129 621, Volksabst. Abg. St. 1 487 750, 1 378 611 Ja, 86 056 Nein, 23 083 ung.
März: Abg. St.	1 364 302, Nat. 505 146, Leb. P. 848 928.
<b>Wahlkreis 23 (Süßfeldorff West).</b>	
Reichstagsw. Abg. St.	1 232 735, 1 145 638 Nat., 27 097 ung. Volksabst. Abg. St. 1 245 214, 1 183 273 Nein, 44 409 ung.
März: Abg. St.	1 140 889, Nat. 397 211, Leb. P. 730 828.
<b>Wahlkreis 25 (Niederbayern).</b>	
Reichstagsw. Abg. St.	839 565, Nat. 789 707, ung. 49 858, Volksabst. Abg. St. 845 664, 811 396 Ja, 21 318 Nein, 10 956 ung. Wahlbet. 97 Proz.
März: Abg. St.	720 462, Nat. 281 547, Leb. P. 436 782.
<b>Wahlkreis 27 (Pfalz).</b>	
Reichstagsw. Abg. St.	639 973, Nat. 619 952, ung. 20 022, Volksabst. Abg. St. 643 762, 625 000 Ja, 14 931 Nein, 3531 ung.
März: Abg. St.	591 201, Nat. 273 750, Leb. P. 314 394.
<b>Wahlkreis 28 (Oberschlesien-Baunten).</b>	
Reichstagsw. Abg. St.	1 322 811, Nat. 1 210 528, ung. 112 283, Volksabst. Abg. St. 1 339 670, 1 256 116 Ja, 55 539 Nein, 28 015 ung.
März: Abg. St.	1 245 093, Nat. 538 415, Leb. P. 697 285.
<b>Wahlkreis 29 (Schlesien).</b>	
Reichstagsw. Abg. St.	930 323, Nat. 809 782, ung. 120 541, Volksabst. Abg. St. 950 629, 834 018 Ja, 92 729 Nein, 23 882 ung.
März: Abg. St.	920 256, Nat. 365 456, Leb. P. 547 804.
<b>Wahlkreis 30 (Chemnitz-Zwickau).</b>	
Reichstagsw. Abg. St.	1 302 208, Nat. 1 186 654, ung. 115 554, Volksabst. Abg. St. 1 317 989, 1 218 449 Ja, 70 356 Nein, 28 184 ung.
März: Abg. St.	1 238 386, Nat. 613 981, Leb. P. 613 306.
<b>Wahlkreis 31 (Württemberg).</b>	
Reichstagsw. Abg. St.	1 825 452, Nat. 1 729 724, ung.

<b>95 728, Volksabst. Abg. St. 1 836 799, 1 776 608 Ja, 38 792 Nein, 21 999 ung.</b>	
<b>März: Abg. St. 1 589 928, Nat. 663 906, Leb. P. 918 893.</b>	
<b>Wahlkreis 32 (Baden).</b>	
Reichstagsw. Abg. St.	1 567 177, 1 452 311 Nat., ung. 114 865, Volksabst. Abg. St. 1 580 324, 1 503 893 Ja, 49 417 Nein, 27 114 ung.
März: Abg. St.	1 393 755, Nat. 627 156, Leb. P. 755 389.
<b>Wahlkreis 33 (Hessen-Darmstadt).</b>	
Reichstagsw. Abg. St.	955 184, Nat. 890 767, ung. 64 417, Volksabst. Abg. St. 964 862, 914 268 Ja, 36 668 Nein, 13 926 ung.
März: Abg. St.	892 956, Nat. 420 513, Leb. P. 463 145.
<b>Wahlkreis 35 (Mecklenburg).</b>	
Reichstagsw. Abg. St.	608 205, 545 348 Nat., 62 857 ung. Volksabst. Abg. St. 616 834, 551 714 Ja, 51 108 Nein, 14 012 ung.
März: Abg. St.	563 534, Nat. 288 227, Leb. P. 290 961.

## Appell des Reichsbischofs

Rundfunkansprache zum 450. Geburtstag Martin Luthers. Am 450. Geburtstag Dr. Martin Luthers richtete der Reichsbischof durch den Rundfunk eine Ansprache an die deutschen Stämme- und Glaubensbrüder in Nord- und Südamerika. Seine Rede, die durch den deutschen Kurwelenfönder an das evangelische Auslandsdeutschtum übertragen wurde, begann der Reichsbischof mit dem Hinweis auf die Bedeutung dieser Stunde, in der zum ersten Male seit Luthers Tagen ein deutscher Reichsbischof unmittelbar zu seinen Glaubensgenossen in der Welt sprach. Der Reichsbischof ging dann auf den inneren Glaubenskampf Luthers ein und deutete den tiefen Sinn des Ereignisses, das Luther „Rechtfertigung aus dem Glauben“ nannte.

„Wir verdanken Luther“, so fuhr der Reichsbischof fort, „daß wir mit gutem Gewissen die Aufgaben an Familie und Volk, an Politik und Wirtschaft anpacken und in ihnen den rechten Gottesdienst und Nächstenfönd des Alltags sehen, ein so mit hingabe lästiger Mensch wird immer ganz von selbst Hilfe werden vor Gott, vor der Größe der Verpflichtung und dem Wunder des Lebens.“

Der Reichsbischof schloß mit einem Appell an die Christenheit der Welt: „Wenn jetzt die Menschen und Völkler sich erregen und über die lebensnotwendigen Dinge ihrer Daseins diskutieren, so soll die Christenheit und jeder verantwortliche Christenmensch den Mut aufbringen zu erkennen, daß des Heilands Wort in Geltung bleibt: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes geht. Das will sagen:

Es geht in Zukunft darum, ob im Leben der Völkler die Lüge herrschen soll oder die Wahrheit. Wäre jeder Christenmensch an der Stelle, wo er gerade steht, ein ehrlicher innerlicher Kämpfer um die Wahrheit Gottes, dann würden viele Mißverständnisse, die jetzt Menschen und Völkler vergiften, bald überflüssig sein. In diesem Sinne soll gerade Luthers Geburtsfest uns zu Bed- und Mahnruf werden.“

## Rundgebung des Handels

Unter dem Protektorat des Staatsrats Dr. Ley. Zu dem am 18. und 19. November stattfindenden Tag des Deutschen Handels in Braunschweig hat wie verlautet, Staatsrat Dr. Ley das Protektorat übernommen. Damit kommt der Tagung eine besondere Bedeutung zu.

Ein örtlicher Ehrengast mit Reichsstatthalter Berger, Ministerpräsident Klages, Staatsminister Alpers und Gauleiter Schmalz an der Spitze ist gebildet worden. Auf dem Festakt im Braunschweigischen Landesheater am Sonnabendabend werden Ministerpräsident Klages, Oberbürgermeister Dr. Heße und Handelskammerpräsident Schuberth sprechen.

Man rechnet mit der Anwesenheit von 100 000 Vertretern des deutschen Handels. 30 Sonderzüge sind bisher angemeldet. Aus den bisher ergangenen Zugängen ist auch ein starkes Interesse maßgebender Regierungsvertreter zu erkennen.

# Du bist wie ein Wunder

ROMAN VON ANNY VON DANLUYS.

Oiga Zabrow lachte untröblich: „Sagen Sie nur gut deutsch zu mir, ich soll den Mund halten, Herr von Wallen! Aber ich schweige schon, Sie brauchen meiner wegen das Zimmer nicht zu verlassen. Bitte, zählen Sie viermal das Honorar ab für zwei Wochen und schicken Sie es uns nach oben, wir paden jetzt. Wenn wir gegen halb zwei Uhr das Auto haben dürfen, fahren wir an die Station. Kommt, Marlene, wir haben hier nichts mehr zu suchen!“

Sie zog Marlene mit sich fort, daß sie, die sich von Frau von Wallen verabschieden wollte, gar nicht dazu kam. Sie befand sich schon auf dem Fluß, ehe sie sich dessen noch recht bewußt war. Sie wußte nur noch, ihr letzter Blick hatte Achim gegolten; der aber hatte sich abgewandt. Oiga zog Marlene die Treppe hinauf und in deren Zimmer.

Marlene fragte müde: „Wie durstest du ihm nur all das ins Gesicht sagen? Er tat mir so leid.“

Oiga packte sie bei den Schultern.

„Wie kann dir nur jemand leid tun, der so mitteillos an dir gehandelt hat! Nein, Marlene, das bist du, was ich ihm gesagt habe, war ihm äußerst gut und dienlich. Man darf nicht alles schweigend hinnehmen, und ich konnte nicht dulden, daß sie auf dir herumtrampeln. Du hast mir dein schönes schwarzes Seidenkleid geküßt. Jetzt freiest du es natürlich wieder zurück; jetzt brauchst du den hübschen Lappen selbst. Nichtsdestoweniger bin ich dir aber dankbar. Und davon abgesehen, ich bin dir gut, wie die Freundin der anderen gut sein muß. Jetzt fangen wir an zu paden, und alles andere wird sich finden.“ Sie um-

armte Marlene: „Vielleicht sieht draußen schon irgendwo das Glück und wartet auf uns.“

Marlene lächelte schmerzhaft. Das Glück wäre für sie Achim von Wallen gewesen. Nun sei ihn für immer verloren, gab es auch kein Glück mehr für sie.

Aber sie begann willig zu paden. Sie wollte jetzt selbst gern fort. Sie sehnte sich nach dem Vater. Vielleicht wurden ihr die Augen feucht, wenn sie ihm ihr Erleben und ihr Leid klagte, vielleicht konnte sie sich an seinem Herzen ausweinen. Ungeweinte Tränen brennen gar zu sehr.

Auguste erschien. Sie brachte das Gehalt für vierzehn Tage für beide, und nachdem sie es abgegeben, fragte sie leise: „Was ist denn nun eigentlich los, Fräuleinchen? Frau von Wallen sagt mir, Sie wollten beide abreisen, und ich dachte doch, Fräulein Werner wäre Achims, ich meine Herrn von Wallens Braut?“

Ihr gutes rundes Gesicht war voll Spannung.

Oiga klopfte ihr auf die Schulter.

„Liebe Frau Helmi! Das alles zu erklären, würde etwas lange dauern, und ich weiß auch gar nicht, ob ich berechtigt dazu bin. Sie stehen ja gut mit der gnädigen Frau. Sie erzählt Ihnen sicher noch, warum es mit der Liebe zwischen Ihrem Sohn und uns aus ist. Ich meine natürlich, zwischen Ihrem Sohn und Marlene. Es gab Meinungsverschiedenheiten zwischen Herrn von Wallen und Fräulein Werner.“

Die Wirtschaftlerin wiegte den Kopf hin und her.

„Hat Ihr Begehren etwas mit dem Diebstahl zu tun? Herr von Wallen will den Bestohlenen alles ersehen.“

Oiga schlug sich vor die Stirn.

„Ach du lieber Augustin! Das ist 'ne Besart, an die habe ich noch gar nicht gedacht. Wenn wir so knall und Fall verschwinden, könnte man glauben, wir hätten geklaut!“

Sie trat dicht vor Auguste Helm hin. „Da ist's schon besser. Sie erfahren von mir, was eigentlich los ist; die holde Inspektorin war ja jowieso Zeuge der dritter bösen Sache, und was die weiß, können Sie erst recht wissen und weitererzählen. Ich bitte Sie jedenfalls, uns gegen böse

Nachreden unter der Dienerschaft in Schutz zu nehmen. Also hören Sie, Frau Helmi.“

Während Marlene mechanisch weiterpactete, erzählte Oiga der lieben Auguste die Wahrheit. Die lausliche gespannt, und schließlich entfuhr es ihr:

„Herr von Wallen ist ja nicht zurechnungsfähig. Es ist Jammer schade, daß Sie beide vorgesehen! Seit Sie im Schloß waren, besterzte sich hier alles. Nun wird es wieder dunkel und freudlos werden.“ Ihre Augen taugen über. Sie faltete die Hände: „Ich bin sicher, der Achim — ach, nein, Herr von Wallen, jetzt bist doch alles bald ganz anders an.“

Sie reichte beiden die Hände, und dann fiel ihr ein, zu bestellen. Marlene solle auf Wunsch Frau von Wallens eine Adresse hinterlassen, an die man schreiben könnte, falls man sie brauche.

Oiga nickte: „Natürlich! Falls das Gericht eine Aussage von ihr will! Sie hat doch den Dolch gefunden!“

Marlene schrieb ihres Vaters Wohnung auf ein Notizzettelchen und gab es Auguste.

Die gute Dida ging nach erneuten Händedrücken hinaus. Um ein Uhr brachte ein Diener das Mittagessen in Marlenes Zimmer. Halb zwei Uhr war das Auto bereit. Der Diener hotte die Koffer.

Nur Auguste stand auf der kleinen Freitreppe des Schloßes und winkte Marlene und Oiga einen letzten Gruß nach. Frau von Wallen lag auf dem Sofa und fühlte ihre Atemnot herannahen. Sie hatte sich doch sehr aufgeregt heute. Und hinter der Gardine seines Zimmers verborgen, sah Achim von Wallen Marlene in das Auto steigen, das mit ihr und Oiga Zabrow fort fuhr.

Er preßte die Lippen fest aufeinander, haßte die Hände. Er hatte recht gehandelt, hatte sich nicht vorzuerwerfen. Es war ja alles unfernig, was ihm die Baroness vor geworfen. Dennoch waren viele von ihren Worten hängen geblieben und quälten ihn.

Er schaute laut auf, und schluchzend preßte er in seine Hände hinein: „Warum hast du mir das angetan, Marlene — warum?“ (Fortsetzung folgt.)

## Neue Flaggenanordnungen

Für den Neujahrstag und den Reichsgründungsstag.

Vor dem Kriege bestand für die Behörden des Reiches eine Anordnung, am Neujahrstage zu flagen. Diese Anordnung ist nun den zivilen Behörden seit dem Kriege nicht mehr befolgt worden. Die Reichsregierung läßt den alten Brauch auflösen und hat angeordnet, daß am 1. Januar dieses Jahres auf allen Reichsdienstgebäuden die Flaggen so zu flagen sind.

Ferner sind nach Anordnung der Reichsregierung alle Reichsdienstgebäude in jedem Jahre am Reichsgründungsstage (18. Januar) zu beflaggen.

Der Reichsminister des Innern hat die Landesregierungen gebeten, für die Landes- und Kommunalbehörden eine entsprechende Anweisung zu erlassen.

## Gründungsfeier des Stahlhelm

Magdeburg, 13. November.

Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, feierte in der Gründungsstadt Magdeburg die fünfzehnte Wiederkehr des Gründungstages durch einen Kommers in engerem Kreise. Mit den alten Kämpfern des Stahlhelm hatten sich zahlreiche Ehrengäste vereinigt. Bundesführer Reichswehrminister Selbde besetzte den ersten 15 Mitgliedern des Stahlhelm die Ehrengastplätze an, die mit den Nummern 1 bis 15 und mit der Jahreszahl 1918 versehen sind.

Minister Selbde besetzte dann die Notwendigkeit des Zusammengehens der beiden großen Kampftröme Stahlhelm und SA. und erneuerte unter tosendem Beifall der anwesenden Kameraden seinen Treueschwur für Hindenburg und Adolf Hitler.

## Aufrüstung der Siegerstaaten

Ansprache Butlers zum Waffenstillstandstag.

In einer aus Anlaß des Waffenstillstandstages gehaltenen Rundfunkansprache erinnerte der Präsident der Columbia-Universität New York, Nicholas Murray Butler, daran, daß das im Verlaufe des Krieges als Reduktionsvertrag der Deutschland auferlegten Abrüstung gegebene Versprechen der allgemeinen Abrüstung nicht gehalten worden sei, sondern daß in den abgelaufenen 15 Jahren die Rüstungen noch vermehrt worden sind.

In den Vereinigten Staaten ist der Waffenstillstand bis auf weiteres in diesem Jahre sehr still vorübergegangen. Präsident Roosevelt ging in seiner Zurückhaltung sogar so weit, daß er selbst auf die übliche Ansprache verzichtete.

In Frankreich weichte Ministerpräsident Sarrau in der Nähe des Landhauses Briand ein Denkmal für Briand. In seiner Ansprache erklärte er: Die Lehr Briands: Unererschütterlich im Ziel, geschmeidig in den Mitteln, werde die französische Regierung nicht vergessen.

## NSDAP der Tschechoslowakei aufgelöst

harte Urteile im Prozeß gegen die Eger Nationalsozialisten

Die Regierung der Tschechoslowakei hat nach dem Tode vom 25. Oktober 1933 mit Beschluß vom 11. November die Deutsche Nationalsozialistische Arbeiterpartei in der Tschechoslowakei aufgelöst.

Im Prozeß gegen die Eger Nationalsozialisten wurden von den sechs Angeklagten vier verurteilt, und zwar der Hauptangeklagte Josef Kofler, Mitglied der SA, zu vier Jahren schweren Arbeit, der Handlungsgeselle Rudolf Doherty zu drei Jahren schweren Arbeit, der Maurer Josef Fischek und der Kaufmann Karl Burghardt zu je sechs Monaten Arbeit.

## Bemerkenswerter Freispruch

Ein erfreuliches Gegenstück zu dem Urteil in Eger steht in der Entscheidung des Kreisgerichts in Glinitz. Die Deutsch-Böhme Gustav Henrichel aus Trautenau war auf Grund des Gesetzes zum Schutze der tschechoslowakischen Republik wegen Aufenthalt und Verpflegung in SA-Quartieren angeklagt worden.

Das Kreisgericht sprach den Angeklagten frei und schloß sich in der Urteilsbegründung der Auffassung der Verteidigung an, wonach bei Beurteilung der nationalsozialistischen Bewegung insbesondere auch die Friedensreden des Reichslanzlers Adolf Hitler herangezogen werden müssen.

## Rumänens Regierung zurückgetreten

Bukarest, 13. November.

Das rumänische Kabinett Bajda ist zurückgetreten. Der Ministerpräsident wurde vom König mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte beauftragt.

Die Nachrichten, wonach die Gattin des Privatsekretärs des Königs Selbstmord begangen hat, sind widerrufen worden.

## Fernreiseverkehr wird beschleunigt

Reichsbahn richtet weitere Strecken für hohe Geschwindigkeit ein.

Die Reichsbahn beschäftigt, demnächst die Strecke Bremerhaven—Bremen—Hannover für Geschwindigkeiten bis zu 120 Std.-Km. auszubauen. Dies bedeutet einen weiteren Schritt in dem Bestreben der Reichsbahn, den Fernreiseverkehr zu beschleunigen. Bei dem Ausbau der Strecke für hohe Geschwindigkeiten kann selbstverständlich wegen der damit verbundenen hohen Kosten nur schrittweise vorgegangen werden. In erster Linie kommen hierbei Strecken mit starkem Schnellzugverkehr in Frage.

## Der Prozeß im Reichstag

Die Bulgaren weiter belästigt

Nach einjähriger Pause wurde die Verhandlung des Reichstagsbrandprozesses fortgesetzt. Das Reichsgericht will der neuen Welle die Berliner Zeugenerhebungen im wesentlichen abschließen. Etwa vom 20. November dürfte die Verhandlung in Leipzig fortgesetzt werden. Der politische Komplex soll erst in Leipzig verhandelt werden, wo man sich mit einer Verhandlungsdauer von insgesamt zwei bis drei Wochen rechnet.

Kriminalassistent Gost wird über die Ermittlungen vernommen, die er über den Aufenthalt von der Lubbe in Hennigsdorf angestellt hat.

Der Zeuge erklärt auf Fragen, daß in Hennigsdorf wegen der starken Industrie viele Kommunisten wohnten. Warum der Angeklagte von der Lubbe gerade nach Hennigsdorf gegangen sei, lasse sich jedoch kaum feststellen. U. a. sei von der Lubbe mit der Schwester eines kommunistischen Führers in Hennigsdorf gesehen worden.

Der Fahrschafführer am Portal V Kaufmann befand, er habe am 23. oder 25. Februar zusammen mit dem Abgeordneten Neubauer und dessen Sohn einen Mann im Fahrstuhl nach unten gesehen, in dem er auf Grund der Bilder Dimitroff wiederzuerkennen glaubte. Bei seiner Gegenüberstellung mit Dimitroff am 11. Mai habe er ihn, obwohl Dimitroff in einem großen Kreise von Personen saß, mit aller Bestimmtheit wiedererkannt. Auf verschiedene Vorhalte des Vorsitzenden und des Rechtsanwaltes Dr. Teichert bleibt der Zeuge bei seiner Befundung und erklärt einen Irrtum für ausgeschlossen.

Der Zeugsangestellte Enke, der die kleinen Abgeordnetenzimmer im II. Obergeschoß zu betreten hat, befand, daß das dort liegende Zimmer 70 dem Angeklagten Torgler gehörte. Torgler erklärt dazu, daß dieses Zimmer nie bezogen habe, da er inzwischen das Zimmer 9 b bekommen hätte. Der Zeuge Enke hat denn auch Torgler nie dort oben gesehen. Als er aber eines Tages, etwa 14 Tage vor dem Brande, das Zimmer betreten wollte, war es voller Herren. Als der Zeuge eintrat, tusten sie; die Sitzenden rückten zusammen und die Stehenden stellten sich davor. Das sei dem Zeugen sehr auffällig vorgekommen.

Eine weitere Beobachtung des Zeugen geht dahin, daß er eines Tages im Zimmer 88, bei Professor Halle, den Angeklagten Popoff gesehen hat. Schon einige Tage vorher habe er Popoff einmal im Gang getroffen. Bei der Gegenüberstellung vor dem Untersuchungsrichter habe er den Angeklagten Popoff wiedererkannt.

Auf Weisung des Vorsitzenden erhebt sich Popoff; der Zeuge betrachtet ihn und erklärt: Das ist der Mann!

Der Angeklagte Popoff wiederholt seine Erklärung, daß er vor seiner Verhaftung nie im Reichstagsgebäude gewesen sei.

Der Angeklagte Torgler gibt eine Erklärung ab, in der er im Gegenzug vor der Befundung des Reichsministers Dr. Goebbels behauptet, im Mai 1929 im Reichstagsplenum wieder eine Rede gehalten noch die Opfer des 1. Mai in zynischer Weise verberichtet zu haben.

Als nächster Zeuge wird dann Otto Wihle in Strafanzugskleidung vorgeführt. Der Zeuge erklärt, er sei wegen eines Gedächtnisversuches zu zwei Jahren Zuchthaus unschuldig verurteilt worden. Von Mitte 1932 bis zum 29. Mai 1933 habe er im Unterdrückungsgefängnis in Moabit einen Zellengenossen namens Krause gehabt. Dieser hielt die Morgenpost, in der eines Tages die Abbildungen der Bulgaren erschienen. Auf dem Gefängnisfoto erkannte Krause einen der Abgebildeten wieder, nämlich Dimitroff. Krause flüsterte Dimitroff zu, daß sein Bild in der Zeitung sei. Dimitroff ist daraufhin auffallend blaß geworden. Am nächsten Tage fragte Dimitroff den Krause, ob er auch einen Mann namens W e t s c h e f f oder W e t s c h e l verhaftet hätte und was der aussagte hätte. Der Zeuge erklärt, das sei ihm so auffallend erschienen, daß er seine Beobachtung der Behörde mitgeteilt habe.

Dimitroff bestätigt, daß das Gespräch mit Krause stattgefunden hat, bestritt aber, daß Wihle dabei gewesen ist. Ich bin nicht erschrocken, fährt Dimitroff fort, denn das kommt bei mir nicht vor (Heiterkeit). Es interessiert mich nur, ob meine bulgarischen Bekannten auch abgebildet waren. Wenn der Zeuge überhaupt dabei war, wird er wohl etwas Falsches verstanden haben.

Der von dem Zeugen Wihle erwähnte Krause, der gegenwärtig eine Gefängnisstrafe verbüßt, wird dann als Zeuge vernommen. Er befand, er habe bei dem Spaziergang zu Dimitroff gesagt, daß sein Bild in der Zeitung liege. Dimitroff ist darauf sehr blaß geworden und sichtlich erschrocken gewesen. Er habe ihn aufgefordert, ihm die Erklärung zu geben. Am nächsten Tage habe Dimitroff ihn nach der Zeitung gefragt. Er, der Zeuge, hatte sie jedoch nicht mitgebracht, sondern gesagt, er habe sie vergessen. Darauf fragte Dimitroff, wer denn noch verhaftet sei. Dimitroff habe ein paar Namen genannt, aber nicht Popoff und Taneff. Der eine Name habe wie Bauer oder Laner geklungen.

Dimitroff erklärt dazu, er sei bei der Mitteilung des Zeugen von dem Bild nicht erschrocken, aber erstaunt gewesen. Auf eine Frage des Oberstaatsanwalts gibt Dimitroff zu, daß er auch den Namen Torgler in Verbindung mit den Bildern in der Morgenpost genannt haben könne, da er schon vor seiner Festnahme von der Verhaftung Torglers erfahren habe.

## Dimitroffs verbrecherische Mission

Nunmehr werden als Zeugen die Polizeibeamten vernommen, die sich über das bei Dimitroff gefundene Urkundenmaterial äußern sollen, zunächst Kriminalkommissar Dr. Braschwitz. Vorliegender: Bei den beschlagnahmten Schriften Dimitroffs befand sich ein Buch mit der Bezeichnung „I“ und ein Schriftstück mit dem Namen „Weiß“. Ist Ihnen bekannt, was „Weiß“ bedeutet? Zeuge Dr. Braschwitz: Dieser Name taucht wiederholt in kommunistischen Schriftstücken auf. Die Persönlichkeit des Weiß ist nicht richtig festgestellt worden, es scheint aber, daß er eine gewisse höhere Position in internationalen kommunistischen Kreisen einnimmt.

Der Vorsitzende weist darauf hin, daß bei Dimitroff auch ein Aufzug des Exekutivkomitees der Komintern vom 9. März 1933 gefunden worden sei. Dr. Braschwitz erwidert darauf:

Dimitroff hat bei seiner Vernehmung zu jedem Schriftstück erklärt, daß er es in seiner Eigenschaft als Schriftsteller vom Redakteur der Impreter zur Information erhalten habe. Bei uns hatte der Besitz dieser Schriftstücke den Eindruck erweckt, daß Dimitroff ein hoher Funktionär der kommunistischen Internationalen sein mußte. Zwischen Wien und Berlin wurde das sogenannte Mitteleuropäische Büro unterhalten. Wir hatten den Eindruck, daß Dimitroff Funktionär dieses Büros war. Das waren Leute, die besondere Anweisungen der Komintern in Empfang nahmen und für ihre Durchführung zu sorgen hatten.

Der Vorsitzende weist darauf hin, daß Dimitroff ja selbst angegeben habe, im Exekutivkomitee der Komintern der Vertreter für Bulgarien zu sein. Der Zeuge Dr. Braschwitz erklärt, eine solche Befristung auf ein Land für Leute von der Funktion Dimitroffs nicht denkbar. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß die Höchstzahl der Dimitroffschen Tätigkeit ganz offenbar gegen den Faschismus bestimmt war und gegen die Länder, die von den Kommunisten als faschistisch regierte Länder bezeichnet werden. In dem bei ihm gefundenen Aufzug waren bestimmte Sätze mit Tinte unterstrichen. Es

und wahrscheinlich Korrekturdagen gewesen, die von Dimitroff selbst hergestellt waren oder als Vorlagen benutzt werden sollten. Auf dem Kopf befindet sich die Bezeichnung „Polit-Kommission“. Das ist die Kommission, die aus Spitzenfunktionären der Partei gebildet wird. Es mag sein, daß Dimitroff die Funktion hatte, die entstehenden Gesichtspunkte an seine Leute in Bulgarien weiterzuleiten. Darneben war er aber auch Durchgangs- und Verteilungstelle.

Es wurde hier offenbar ein zentrales Büro von Dimitroff unterhalten. Daß er ein wichtiger Funktionär sein muß, geht auch schon daraus hervor, daß erhebliche Geldbeträge bei ihm und seinen Begleitern gefunden wurden.

## Es wird alles abgeklirrt

Vorliegender: Dann ist bei ihm ein Schriftstück gefunden worden. „Die Reichstagsbranduntersuchung als nationalsozialistisches Provokateurstück entlarvt.“ Das ist herausgegeben von der Pressestelle des Exekutivkomitees der KPD. Dimitroff behauptet, dieses Schriftstück habe er nicht in seinem Besitz gehabt. Zeuge Dr. Braschwitz: Bei der polizeilichen Vernehmung ist es ihm vorgehalten worden, und er hat auch in diesem Falle gesagt, daß er es in seiner Eigenschaft als Schriftsteller vom Redakteur der Impreter bekommen habe. Das Protokoll wurde ihm nicht vorgelesen, sondern er hat es selbst eingehend studiert und beinahe 20 Minuten auf die Durchsicht verandt. Ueber den Plan „Berlin in der Tasche“ äußert der Zeuge, daß in diesem Plan Kriminalassistent Rynast die verschiedenen Einzelzeichnungen gefunden hat, u. a. auch die Kreuze bei Schloß und Reichstag. Mir schien dieser Umstand von besonderer Bedeutung zu sein, als wir bei Dimitroff auch zwei Postkarten mit denselben Gebäuden gefunden haben. Auch die Adresse der niederländischen Vertretung war unterstrichen. Schließlich wurden Notizen über hohe Summen festgestellt, die an einem Schmeißer gegeben waren, und wobei es sich anscheinend um die Verteilung der Arbeitergrößen handelte. Aber die Leute waren, die sie bekommen haben, konnte nicht festgestellt werden.

Angeklagter Dimitroff: Den Aufzug wegen des Reichstagsbrandes habe ich tatsächlich nicht gesehen, er ist mir auch nicht gezeigt worden. Zeuge: Er ist im Protokoll angeführt, das Dimitroff selbst gelesen hat. Dimitroff bestritt auch, das Protokoll selbst gelesen zu haben. Er erklärt, daß alle bei ihm gefundenen Dokumente absolut nichts mit der inneren Lage Deutschlands oder dem Reichstagsbrand zu tun hätten.

## Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen

Es ist, den 14. November 1933

Tagessieger

o-Aufgang: 7 Uhr 50 Min. o-Untergang: 4 Uhr 33 Min.

S o w a s s e r :

11.30 Uhr Vorm. — 1 Uhr Nachm.

15. November: 0.10 Uhr Vorm. — 12.25 Uhr Nachm.

\* Wie überall im Deutschen Reich, so wehten auch hierorts am Schicksalstage des deutschen Volkes als sichtbares Zeichen des erwachenden Deutschlands nach Jahrtausende aller Zerissenheit, als Sinnbild der Einheit in allen Straßen Fahnen. Schon in den frühen Morgenstunden begann der Ansturm der Wähler auf die Wahllokale. Jeder wollte der erste sein, um durch seine Stimmabgabe sich zu dem Führer für Frieden, Ehre und Gleichberechtigung zu bekennen. Aus der vielfach 100prozentigen Wahlbeteiligung sprach die überwältigende Begeisterung des Volkes in allen Landesteilen. Nachstehend bringen wir die Ergebnisse aus dem Amte Wesermarsch.

## Wahlergebnisse aus dem Amte Wesermarsch am 12. November 1933

### Reichstagswahl

Wahlbezirk	Ja	Un-gültig
Stadtgemeinde Esfleth . . . . .	2 183	152
Gemeinde Moorriem . . . . .	2 859	181
Gemeinde Stedingen . . . . .	4 479	487
Stadtgemeinde Brate . . . . .	5 424	655
Stadtgemeinde Nordenham . . . . .	7 247	1 889
Gemeinde Dvelgönne . . . . .	2 227	164
Gemeinde Rodenkirchen . . . . .	2 493	202
Gemeinde Burhave . . . . .	3 478	341
Gemeinde Abbehausen . . . . .	2 935	324
Gemeinde Jade . . . . .	2 790	155
Gemeinde Dedesdorf . . . . .	882	2
Zusammen	36 997	4 552

### Volksabstimmung

Wahlbezirk	Ja	Nein	Un-gültig
Stadtgemeinde Esfleth . . . . .	2 235	57	51
Gemeinde Moorriem . . . . .	2 961	44	40
Gemeinde Stedingen . . . . .	4 629	293	90
Stadtgemeinde Brate . . . . .	5 644	355	149
Stadtgemeinde Nordenham . . . . .	7 482	1 684	288
Gemeinde Dvelgönne . . . . .	2 351	55	29
Gemeinde Rodenkirchen . . . . .	2 598	80	49
Gemeinde Burhave . . . . .	3 570	178	93
Gemeinde Abbehausen . . . . .	3 038	175	73
Gemeinde Jade . . . . .	2 865	39	32
Gemeinde Dedesdorf . . . . .	902	17	4
Zusammen	38 275	2 977	898

### Ergebnis aus dem Freistaat Oldenburg

Wahlberechtigte 372 257. Reichstagswahl: Abgeg. 354 612. NSDAP 321 539, ungültig 33 073, Wahlbeteiligung 95,2 Prozent. — Volksabstimmung: Gesamt 353 312. Ja 332 352, Nein 18 417, ungültig 7543, Wahlbeteiligung 96,3 Prozent.

Ergebnis aus dem Wahlkreis 14 (Weser-Ems) Stimmberechtigte: 1 032 952 (davon Stimmscheine 32 571). Reichstagswahl: NSDAP 904 849, ungültig 99 936. Volksabstimmung: Ja 932 733, Nein 66 437, ungültig 21 689.

\* Es sind folgende Motorlogger hier angekommen: Von der 5. Reife „Wartleth“ mit 500 Kantjes, „Elsfleth“ mit 371 Kantjes, von der 6. Reife „Brunhild“ mit 472 Kantjes, „Alf“ mit 389 Kantjes, „Pellikan“ mit 472 Kantjes, „Wilhelm“ mit 418 Kantjes und folgende Dampflogger: Von der 5. Reife „Bussard“ mit 482 Kantjes, von der 6. Reife „Falke“ mit 611 Kantjes, „Drossel“ mit 360 Kantjes, „Else“ mit 412 Kantjes, „Dohle“ mit 559 Kantjes und von der 7. Reife „Hilfshilde“ mit 603 Kantjes Heringen.

\* Segelclub Weseferstrand. Die Zweiggruppe Elsleth des Deutschen Luftpportverbandes ist vom Segelclub Weseferstrand als korporatives Mitglied aufgenommen worden.

\* Wassersportverband Weseferkreis. Auf der letzten Vertreterversammlung am 5. November hat sich der Wassersport-Verband Weseferkreis auf Anweisung des Reichssportkommissars aufgelöst.

\* Am Mittwoch hielt die Freiwillige Feuerwehr des Elslether Turnerbundes ihre amtliche Spritzenschau ab unter Anwesenheit des Führers des Landesfeuerwehrverbandes, Branddirektor Fortmann, Oldenburg, des Amtsbrandmeisters vom Haseln, Brate, des Bezirks- und Stadtdirektor Schöder und des Bürgermeisters Jbbeken. Die gesamte Wehr war zusammengetreten. Die Schaulager und das Arbeiten der einzelnen Geräte einwandfrei. Nach der Schau verammelte sich die Wehr in Geislers Gasthaus, um die Verpflichtung auf den Führer des neuen Deutschlands, Volkstanzler Adolf Hüller und auf die nationalsozialistische Bewegung vorzunehmen. Vor Eintritt in die Verpflichtung hielt der Führer des Verbandes eine erläuternde Ansprache. Hieraufschließen bestimmte der Bezirks- und Stadtdirektor Schöder zum Führer der Wehr den bisherigen Adjutanten Sturm mit der Bezeichnung „Brandmeister“. Dieser bestimmte zu seinen Stellvertretern die Kameraden Willy Lange, Gerhard Mühlmann, Johann Möhring, Hermann Hein und Wilhelm Meynaber. Diese 6 Kameraden wurden auf Grund folgender Verpflichtungsformel: „Ich gelobe, in treuer Pflichterfüllung und Verantwortung alle Diensthobliegenheiten zu verrichten, ich verspreche den Führern Achtung und Gehorsam und verpflichte mich, alle Befehle unverdroffen und gewissenhaft auszuführen, ein guter Kamerad zu sein, mich auch außerdienstlich makellos zu betragen. Ich lege Bekennnis ab, allezeit zu Adolf Hüller zu stehen und fühle mich verbunden mit der nationalsozialistischen Bewegung für Deutschland“, vereidigt. Ferner wurden zu Oberfeuerwehrgenossen bestimmt: E. Veltiens, W. Mohrmann, W. Haase, Fr. Neumann, A. Schindt, E. Möhring, M. Behrens, W. Schuis. Nach dieser Verpflichtung nahm der Wehrführer die Verpflichtung der einzelnen Wehrgenossen nach derselben Verpflichtungsformel vor. Nach Abschluß dieser feierlichen Handlung wurde der erste Vers des Deutschlands und der letzte Vers des Horst Wessel-Liedes gesungen. Sämtliche Wehrgenossen ohne Ausnahme wurden verpflichtet. Keiner trat zurück, ein Zeichen, daß die Wehr ihren Standpunkt nicht verläßt und im Sinne unseres Führers am Aufbau unseres geliebten deutschen Vaterlandes mitarbeiten will.

\* Neuer Wesefer-Dampfer in Dienst gestellt. Doppelschrauben-Dampfer „Reichstanzler“ ist am letzten Sonnabend in Bremen-Hohenlockshafen unter Führung des Kapitäns Somuth eingetroffen und in den Besitz der Wesefer-Reederei G. m. b. H. übergegangen. Der Dampfer wird nach einer gründlichen Ueberholung und Umbau ab 1. Dezember in den Dienst Bremerhaven-Bremen eingekleidet. Er ist gegen jede Witterung durch große Glasfenster geschützt und hat vier Salons. Sämtliche Räume sind mit Dampfheizung versehen und bestens eingerichtet. Das Schiff hat sich auch über See in jeder Beziehung gut bewährt, so daß auch später Fahrten in See mit diesem Schiff ständig ausgeführt werden können. D. „Reichstanzler“ hat ein Fassungsvermögen von 187,83 Register-Tons und saßt 512 Personen bei einem Tiefgang von 1,17 Meter. Die Länge des Schiffes ist 34,75 Meter und die Breite 6,48 Meter. Sämtliche Räume und Decks sind mit elektrischem Licht versehen.

\* Der Minister des Innern teilt mit: Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze der Volk und Staat vom 28. Februar 1933 wird der „Nationale Kampfbund der Sparrer und Rentner“, jetzt: „Reichsbund der Inflationsopfer E. V.“ mit sofortiger Wirkung aufgelöst und verboten. Das Vermögen ist polizeilich zu beschlagnahmen und sicherzustellen.

\* Winterhilfswerk. 30.000 RM für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes wurden auch in diesem Jahre von der Chlorodont-Fabrik — Leo-Werke G. m. b. H. in Dresden — zur Verfügung gestellt. Außerdem wurden von der Belegschaft der Leo-Werke noch monatliche Sonderbeiträge mit Plakettenmerk gezeichnet. Als Ehestandsbeihilfe gemäßen auch die Leo-Werke ihren weiblichen Arbeitnehmern je 300 RM, sofern sie ihren Arbeitsposten freimachen.

\* Patentschau, zusammengestellt vom Patentbüro Johannes Koch, Berlin N.O. 18, Große Frankfurter Straße 59. Anstufnisse bereitwilligst.

Erich Fobers, Mültrigen, Siedlung Zwischenhafen. Gebäude aus plastischer Erdrohmasse mit vertiefenden Mörteleinlagen. Angemeldetes Patent. Schepers & Co., Mültrigen. Bauform für Zwiebacke. Gebrauchsmuster.

Paul Simmering, Emden (Ostf.) Notenhalter, insbes. für Piffklopfen. Gebrauchsmuster.

\* Oldenburger Landestheater. Dienstag, 20 Uhr: (A 8) „Konjunktur“. Mittwoch, 15 1/2 Uhr: Nachm.-Anrecht Nr. 4 „Der fliegende Holländer“. 20 Uhr: (D B) „Ständchen bei Nacht“. Donnerstag, 20 Uhr: (B 8) „Ein Walzertraum“. Freitag, 20 Uhr: (C 8) „Erfahrung“, „A basso porlo“ und Neuaufführung „Der Bajazzo“. Sonnabend, 20 Uhr: (A A) „Ständchen bei Nacht“. Sonntag, 15 1/2 Uhr: „Der Sarewitsch“. 0.50 bis 2 RM. 19 1/2 Uhr: 10 Jahre Niederdeutsche Bühne — Landestheater Festaufführung „Stratenmuffel“. 0.50 bis 2 RM.

§ **Neuenhof.** Eine Sitzung des Gemeinderats der Gemeinde Moorriet beschloß eine Reihe von Arbeiten auszuführen zu lassen. Es handelt sich um die Anlage eines Feldweges von Meerfirchen nach Oberströmische Seite, um die Umlegung eines Flurenpfades von Meerfirchen nach Moorseite, um Verbreiterung von Duermegen, um Verleierung von Zugröden und dergl. Da hierfür mehr als 4000 Tagewerte in Frage kommen und außerdem reichlich 3000 Tagewerte von privater Seite angeboten wurden, stehen insgesamt 7300 Tagewerte in Aussicht. Das wird manchem Arbeiter lohnenden Verdienst bringen. Dazu wurde noch eine Reihe von Instandsetzungsarbeiten an öffentlichen Gebäuden beschloffen.

### Begründetes Vertrauen

Seit der Machtergreifung des Nationalsozialismus steht deutlich sichtbar die wirtschaftliche Befahrung in Deutschland ein. Vor allem wirkt sich auch im Wirtschaftsleben die Tatsache aus, daß nun Ruhe und Ordnung eingetreten sind, und eine starke und stabile Staatsgewalt die Wirtschaft vor Erschütterungen bewahrt. Diese Vertrauensrückfälle breiterer Bevölkerungskreise kommt z. B. deutlich zum Ausdruck in der Entwicklung der von den deutschen Sparfassen verwalteten Spareinlagen. Vom Februar d. J. bis August d. J. haben sich die Spareinlagen um 180 Mill. auf 10,55 Mrd. erhöht. Hierbei wird man daran erinnert, daß vor der Machtergreifung politische Gegner sich nicht scheuten, die deutsche Bevölkerung dadurch zu beeinflussen, daß sie immer wieder Währungsbeunruhigungen ausstreuung und das Gespenst der Inflation an die Wand malten. Nichts davon ist eingetreten und wird niemals eintreten. Der Sparrer kann, wie mehrmals von den höchsten und verantwortlichen Stellen zum Ausdruck gebracht worden ist, beruhigt seine Spargroschen den beruflichen Kreditinstituten, wie z. B. den Sparfassen, anvertrauen. Wie der Nationalsozialismus wirklich — im Gegensatz zu den früheren Unterstellungen der politischen Gegner — über die Inflation denkt, das hat Ministerpräsident Brüning erneut auf einer Wahlversammlung in Kiel vor einigen Tagen wie folgt ausgedrückt:

„In den vergangenen Zeiten sahen wir als letzte Groteske der wirtschaftlichen Notlage das größte Verbrechen, das je eine Regierung an einem Volke begangen hat: die Inflation, die den Wohlstand des ganzen Volkes vernichtet hat. Wenn man sagt, die Inflation sei ein Naturgesetz, so sage ich: nein, sie war ein gemeiner Gaunertrick.“

Der deutsche Sparrer weiß seiner Regierung Dank für diese klaren Worte und wird diesen Dank prätlich dadurch bestätigen, daß er mit dazu beiträgt, die heimische Kapitalbildung zu stärken und den Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit zum siegreichen Ende zu bringen.

### Wie werde ich reich und glücklich?

Jetzt möchte ich nur eins wissen, meine verehrten Leserinnen und Leser, wer von Ihnen eben denkt: „Was fällt der Zeitung heute ein, uns so zu narren. Wie kann denn jemand überhaupt positiv sagen, wie man reich und glücklich wird?“ Verzweiflung, ich kann es. Ich kann Ihnen tatsächlich sagen, wie man reich und glücklich wird! Wenn Sie nur ahnten, was ich hier besitze — ein geheimnisvolles Stück Papier, das wie ein Geldschein aussieht. Das Allerhöchste darauf aber ist, da steht „Dem Deutschen Volke“ und unten in der Ecke links, da steht „Ziehung!“ Sie haben richtig geraten, das ganze ist ein Lotterielos.

Bitte, soll man überhaupt Lotterien spielen? Es gibt Leute, die Lotteriespielen für eine unmoralische Sache halten. Man soll sich nicht auf Zufall verlassen — man soll sich Geld nur erarbeiten. — Aber bei dieser Lotterie, deren Los ich in der Hand habe, also bei der nationalsozialistischen Geldlotterie für Arbeitsbeschaffung — sehen Sie, in diesem Worte liegt der Sinn der ganzen Lotterie!

Sie können reich werden, Sie können gewinnen — 1000 RM, 5000, 20.000, 50.000, auf das große Los sogar 200.000 RM. Das einfache Los kostet 1 RM. Mit Optimismus und Pessimismus hat das nun alles gar nichts zu tun. Diese Lotterie ist eine optimistische in jeder Beziehung. Wenn ich auf mein Los 50.000 RM gewinnen würde, ich käme mir unendlich reich vor.

Wo man diese Lose bekommt? Ueberall! In allen Lotteriegeschäften, Sparfassen und Banken, beim Zigarettenhändler, im Papierladen, überall!

Wenn man ein Los kauft, will man doch bei der Ziehung Glück haben; aber bei der großen nationalsozialistischen Geldlotterie für Arbeitsbeschaffung hat man schon Glück in dem Augenblick, in dem man das Los kauft. — Wieso!? — Stellen Sie sich mal vor, Sie und Sie und Ihre alle — wenn also 200 Leser es machen wie ich und kaufen sich ein Los zu einer lumpigen Mark, auf einmal gibt es schon ein lachendes Gesicht in Deutschland mehr, denn diese 200 RM sind ja ein Monatsgehalt für einen Volksgenossen, der bisher stellungslos war.

Stellungslos — ein trauriges Los! Und da kommen Sie mit Ihrem Los zu 1 RM. —

In Ihrer Bekanntheit gibt es immer noch den Max, den Emil und Walter, sie haben noch keine Arbeit. Und nun stellen Sie sich mal vor, durch diese Lotterie für Arbeitsbeschaffung. —

Möglich bekommt der Max einen Zettel ins Haus: morgen soll er zur Arbeit kommen! Was meinen Sie, wie dem Max die Augen leuchten! Der ist mit einem Mal ein ganz anderer Kerl! Und die Eltern freuen sich, und die Frau freut sich, und die Kinder freuen sich!

Deutsche Volksgenossen! Wie glücklich könnt Ihr Euch selbst machen, wenn Ihr sagen könnt: In meiner Hand ist nun ein Los, das dazu beiträgt, daß einer Arbeit bekommt!

### Der Amtshauptmann

Brake, den 10. November 1933

Nach einer Verfügung des Herrn Reichsarbeitsministers und des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft ist der Kreis der Bezugsberechtigten für verbilligte Speisefette erheblich erweitert worden. Um der Notlage der minderbemittelten Volksgenossen Rechnung zu tragen, soll bei der Einbeziehung von Minderbemittelten in diesen Personenkreis weitestgehend verfahren werden. Lohnempfänger, deren wirtschaftliche Lage es rechtfertigt, sollen im weiten Umfange berücksichtigt werden. Kinderreiche Familien mit wenigstens 3 Kindern und Witwen mit wenigstens 2 Kindern sind in die Vergünstigung mit einbezogen.

Die nach den neuen Richtlinien Bezugsberechtigten werden aufgefordert, die Bezugscheine sofort bei den Gemeinden abzuholen.

J. W. Thyer

### Kirchliche Woche

Die Vorträge in unserer Gemeinde finden um 8 Uhr abends in der Kirche statt.

**Mittwoch, 15. November:** „Wogu leben wir?“ . . . Pastor Bultmann-Kastede.

**Donnerstag, 16. November:** „Der Christ und die Familie“ Pastor Thorade-Wardenburg.

**Freitag, 17. November:** „Wir Deutschen und die christliche Volksgemeinschaft“ Pastor Roth-Oldhorn.

**Sonnabend, 18. November:** „Radikalste Revolution“ Superintendent Vimmemann-Oldenburg.

**Sonntag, 19. November:** Festgottesdienst um 10 Uhr zum 450. Geburtstag Martin Luthers, zugleich Feier des 300-jähr. Bestehens unserer Elslether sog. Alten Kirche.

Abends 8 Uhr: Vortrag „Unser Luther“. Pastor Erdmann.

Der ev.-luth. Kirchenrat Elsleth

Bitte Gesangbuch mitbringen!

Gedenket der Sammlung zur Deckung der Unkosten!

### SA-Marine-Sturm Elsleth

Die noch keiner Formation Angehörigen im Alter von 18—45 Jahren, die Lust und Liebe zum Aufbau der Marine und der Seefahrt haben, können sich auch jetzt noch zur Aufnahme melden.

### Verein der Freunde der Seefahrtsschule Elsleth

Vortragsvereinigung

Mittwoch, den 15. November 1933, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, in Geislers Hotel

### Vortrag

Dr. Hans Nitzsche, Wilhelmshaven

Das Landschaftsbild unserer Heimat im Wandel der Zeiten

(mit Lichtbildern)

### SA-Marine-Sturm Elsleth

Die Dienstgeschäftsstelle befindet sich in Sturmlokal

### Bahnhofswirtschaft Elsleth

Telefon 369

Täglicher Befehlsaushang

Sonnabend morgen wird für fremde Rechnung eine

### fette Quene

ausgehauen. Pfd. 50—70. Vorherige Bestellungen erwünscht

Karl Drummer, Mültrigenstr.

Verloren

### Portemonnaie mit Inhalt

Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle

### Briefumschläge

mit firmenaufdruck fertigt an

E. Jirk, Buchdruckerei

### Papier- u. Schreibwaren

H. Bargmann Buchhandlung

### Lebende Karpfen

hat abzugeben

Joh. Bruns

### C. C.

Mittwoch, den 15. Nov.

### Diele

Es ladet freundlichst ein

R. Petersek